

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schaffsmühle, Dahlebrüel, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Kadernowald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halver i. B. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 60

Inseratpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto. —

Halver
Samstag den 11. März

Erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl.
Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2341. —

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Die Regierungen in Sachsen und in Baden sind zurückgetreten.
- * In Berlin, in Potsdam und in mehreren Städten Westdeutschlands sind verschiedene Kaufhäuser, vor denen es zu Kundengebungen gekommen war, vorübergehend geschlossen worden.
- * In Gdingen sind polnische Truppen konzentriert worden.

Volkstrauertag.

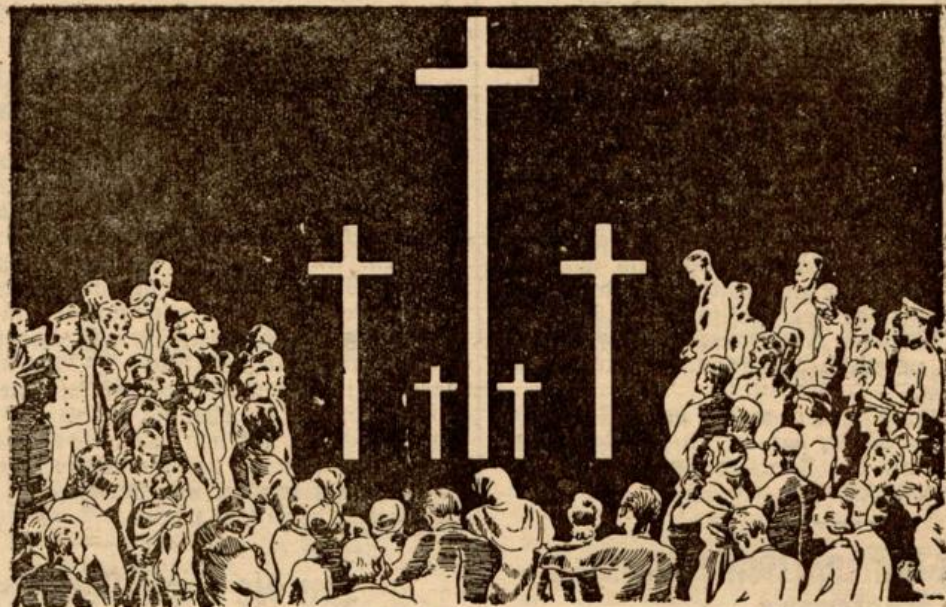
1. Thess. 4, 9: Von der brüderlichen Liebe ist nicht nur, euch zu schreiben, denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, einander zu lieben.

Der Sonntag mahnt uns mit seinem alten kirchlichen Namen: „Gedenke.“ Das ist ursprünglich eine Bitte an Gott gewesen. Doch dieser Sinn war im Laufe der Jahrhunderte dem Bewußtsein verlorengegangen. Es war ein leerer Name geworden, der den meisten nichts mehr sagte. Nun ist er zu neuem Leben erwacht und hat einen neuen Sinn gewonnen durch den Volkstrauertag. Jetzt ist das Wort „Reminiszenz“, das heißt: „Gedenke!“ ein Gottesgebot geworden, das in besonders eindringlichem Ernst zu uns allen spricht. Vierfach ist seine Mahnung.

Gedenke der Toten! Das ist das Nächste. Und aus ihren Gräbern in Osten und Westen, in Norden und Süden steigen sie auf, jenseits der Meere und aus der Tiefe der Meere selbst, ein Heer von Millionen Toten. Stumm grüßen sie uns, kommen und ziehen, unendliche Scharen. Wir grüßen sie wieder mit dem Gruß der Liebe und des Dankes. Doch schmerzhaft allein bleibt dies Gedenken, wenn wir nur an sie denken, die wir doch verloren haben; gerade die tiefste Liebe trägt so das schwerste Leid. Leid allein aber kann sehr unfruchtbar bleiben: wenn des Sterbens Sinn nicht erfasst wird. Das aber gibt allein dem Sterben Sinn, daß es genommen wird aus Gottes Willen. Darum heißt es:

Gedenke an mich! So spricht der allmächtige Gott. Ein Wort des Gerichtes ist es so zuerst: des Gerichtes über Menschen und Sünde. Nach dem Wort Jesu: „Es muß wohl Argernis kommen, doch wehe dem, durch den es kommt.“ Vergiß nicht, Menschenwort, spricht er, daß ich Gericht gehalten habe, weil ich es habe halten müssen. Und doch ist es so nicht bloß ein Wort des Gerichtes. Es ist auch ein Wort des Trostes. Gott hält nicht Gericht, um zu töten, sondern um zu bessern und neu zu schaffen. So gewinnt das ungeheure Sterben einen Sinn: es ist nicht umsonst gewesen, es soll nicht umsonst gewesen sein, das ist sein Wille. Und darin liegt Trost und Versöhnung für alle, die um liebe Gefallene Leid tragen. Aber so wird es auch eine besonders ernste Mahnung an uns Lebende alle: nun zerstört diesen Willen und Plan Gottes nicht! Bauen will er sein Reich auf dieser Erde; helfst ihm dazu, indem ihr den Ruf vernehmt:

Gedenket der Liebe! So mahnt uns die Epistel des Sonntags Reminiszenz mit den Worten, die an der Spitze dieser Betrachtung stehen. Sie sind keine Mahnung? Gewiß, für die Leser damals, an die der Apostel sie geschrieben hat, waren sie keine Mahnung. Für sie waren sie ein hohes Lob: sie hatten das Lieben von Gott selbst gelernt und brachten nicht mehr zu der Liebe untereinander ermahnt zu werden. Aber wie ist es denn heute? Hat uns nicht gerade die letzte Zeit erschreckend gezeigt, daß wir das Lieben untereinander verlernt haben? Ist nicht die nötigste Mahnung bei uns die: lernt wieder einander lieben! Gerade jetzt nach der Wahl ist sie so nötig, daß man nicht müde werden soll, sie Siegern und Besiegten immer wieder einzuhämmern in Ohr und Gewissen! Gerade im Gedächtnis an die Toten! Vom „Frontgeist“ ist soviel gefungen, mit Recht: der Frontgeist der einmütigen Erhebung, der Kameradschaft und der Treue hat sie so helden groß gemacht, wie nie ein Heer auf Erden gewesen ist. Diese opferstarke Liebe hat sie getragen bis zur Selbstaufopferung; über Klasse, Stand und Alter hinweg hat sie verbunden — ist's nicht damals, ist's nicht in unserer deutschen Geschichte immer zum Unheil geworden, wenn statt der Liebe Zwietracht und Haß die Herrschaft gewannen? Sieger und Besiegte: darf es die heute bei uns geben? Lehrt nicht das Beispiel unseres größten Staatsmannes, Bismarcks, es uns so deutlich, wie es sein muß? Gewiß, Kampf muß sein: aber wie rasch und wie bedacht hat er 1866 aus Siegern und Besiegten Brüder zu machen sich bemüht, die zusammenstanden gegen den gemeinsamen Feind. Sollte er, der all seinen Handeln aus dem tiefsten christlichen Geist des Gehorsams gegen Gott bestimmte, uns gerade hierin heute nichts zu sagen haben? Sollten wir, denen unsere Feinde im Krieg und nach dem Krieg die Worte von Siegern und Besiegten umgelogen haben, und die wir die entsetzlichen Folgen davon so bitter zu ertragen haben, nicht verstehen, wie nötig, wie bitter nötig es uns tut, uns nun wieder nach Gottes Gebot, der uns doch als Kinder eines Volkes, also als Brüder geschaffen hat, sein Gebot zu lernen: Gedenket der Liebe! Diese Liebe will gelernt sein. Von wem könnten wir sie besser lernen als von dem, dessen ganzes Leben und dessen Sterben ein einziges Hohelied der Liebe ist: von Jesus. Darum gebietet uns dieser Tag: Gedenket an Jesus! Das weltumgestaltende: „für euch!“, das uns aus dem unendlichen Heer der Toten so wortlos-eindringlich herübergrüßt, hat in ihm seine höchste Vollendung gefunden. So gedenken wir seiner und seines Kreuzes gerade an diesem Tage und nehmen aus ihm alles, was wir brauchen: Trost und Frieden, Gericht und Mahnung, Hoffnung und Zuversicht. Trotz aller Mächte der Hölle — ein Volk sein Volk: Es soll uns doch gelingen!



Volkstrauertag

Gleichschaltung zwischen Reich und Ländern

Adolf Hitler ordnet an:

Am Sonntag nur schwarz-weiß-rote Flaggen.

Adolf Hitler erläßt folgende Anordnung:

Anordnung: Da die Soldaten der alten Armee einst unter der schwarz-weiß-roten Fahne des alten deutschen Reiches gefallen sind, wollen wir, um sie zu ehren, an diesem Tage von den öffentlichen Gebäuden des Reiches auch nur diese ihre damalige Fahne wehen lassen. Sie ist die Fahne der alten Armee und die Fahne des Weltkrieges. Unser Hakenkreuzbanner ist die Fahne der nationalen Revolution und der nationalen Erhebung.“

Die Vorgänge in Bayern.

General von Epp im Besitz der Vollzugsgewalt.

Der Reichsinnenminister hat nunmehr eine Gleichschaltung der Reichspolitik mit der Länder vollzogen. In den sieben deutschen Ländern ist keines mehr ohne bestimmenden nationalsozialistischen Einfluß.

Über die Entwicklung der Ereignisse in Bayern am Donnerstag wird von zuständigen Berliner Stellen folgende Darstellung gegeben: Die bayerische Regierung hatte sich an den Reichspräsidenten um Schutz gewandt, weil sie Befürchtungen hinsichtlich der Ruhe und Ordnung in Bayern hatte. Sie bat darum, daß vom Reich aus eingegriffen würde. Daraufhin ist seitens des Reichs des Reichspräsidenten diese Anregung mit der Reichsregierung besprochen worden. Die Reichsregierung stand auf dem Standpunkt, daß zu einem Eingreifen des Reichs keine Veranlassung vorläge. Sie hat aber Bayern den Vorschlag gemacht, wenn die bayerische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß Veranlassung dazu vorliege, so möge die bayerische Regierung von sich aus General von Epp zum Generalstaatskommissar in Bayern ernennen. Diesen Vorschlag hat die bayerische Regierung nicht angenommen. Sie hat aber nachher eine Verlautbarung herausgegeben, die besagt, daß vom Reich aus der bayerischen Regierung die Zusage gegeben worden sei, ein Reichskommissar komme für Bayern nicht in Frage. Die Lage hat sich dann in den Abendstunden zugespitzt, zumal Gefahr bestand, daß es zu Reibungen zwischen Schutzpolizei und SA. kommen könnte. Um diesem vorzubeugen, hat die Reichsregierung bzw. der Reichsinnenminister von dem Rechte des § 2 der Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat Gebrauch gemacht und General von Epp die Befugnisse eines Kommissars übertragen.

Ernennung besonderer Kommissare.

Epp an das bayerische Volk.

Der Beauftragte des Reichs, General von Epp, erläßt am Freitag folgende Bekanntmachung: „Auf Grund des § 2 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat hat die Reichsregierung durch den Reichsinnenminister die Befugnisse der obersten Landesbehörden auch für das Land Bayern übernommen und mich mit der Wahrnehmung dieser Befugnisse beauftragt. Ich habe die gesamte Polizeigewalt bereits übernommen.“

Zu Kommissaren zur besonderen Verwendung habe ich ernannt den Hauptmann a. D. Ernst Köhm, den Abgeordneten und Stadtrat Hermann Esser. Ich habe weiter ernannt zu meinen Beauftragten für das Ministerium des Innern den Landtagsabgeordneten Adolf Wagner, für das Ministerium der Justiz den Reichstagsabgeordneten Dr. Frank II, für das Ministerium der Finanzen den Landtagsabgeordneten Oberbürgermeister Siebert.

Zum kommissarischen Polizeipräsidenten der Landeshauptstadt München habe ich bestimmt den Reichstagsabgeordneten Simler.



Nach dem Umschwung in München.

Auf dem Marienplatz in München haben sich Zehntausende versammelt, um dem Schauspiel der Hissung der schwarz-weiß-roten Fahne sowie des Hakenkreuzbanners auf dem Portal des Rathauses beizuwohnen.

Die Einschickung des Reichskommissars dient der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bis zur Bildung einer verfassungsmäßigen bayerischen Regierung, die dem am 5. März überwältigend geäußerten Willen der nationalen Bevölkerung Bayerns entspricht und die Gewähr dafür gibt, daß die Reichsregierung der nationalen Erhebung unter der Führung Adolf Hitlers auch in Bayern treue Gefolgschaft findet.

Von der gesamten nationalen und heimatliebenden Bevölkerung Bayerns erwarte ich, daß sie mich im Kampfe gegen den staatszerstörenden Marxismus und seine Helfer nach Kräften unterstützt.

Es lebe unser deutsches Vaterland, es lebe die bayerische Heimat!

Der Beauftragte der Reichsregierung, gez. Franz von Epp.

Schutzhäft für Kommunisten und Reichsbannerführer.

Der Reichskommissar erläßt einen Funkpruch an die Polizei folgenden Inhalts:

Funkpruch an die Polizeidirektionen und Staatspolizeiamter. Ersuche sofort sämtliche kommunistischen Funktionäre und Reichsbannerführer im Interesse der öffentlichen Sicherheit in Schutzhäft zu nehmen und Waffenfahrungen vorzunehmen. Sofortige Anzeige an das Innenministerium. Der Aufzeichnung der Hakenkreuzfahne an öffentlichen Gebäuden keinen Widerstand entgegenzusetzen. Alle Polizeidoppelposten sind mit je einem SA. oder SS. zu stellen. Dieser ist von der Polizei mit Pistole zu bewaffnen. Gegen alle Gefehwidrigkeiten und Widerstände gegen die Anordnungen des Beauftragten der Reichsregierung mit aller Strenge vorgehen. Erwarte pünktlichen Vollzug. Regierungen und Bezirksämter verständigen.

Der Beauftragte des Reichs: gez. General von Epp.

Das neue Regiment in Sachsen.

Widtritt der Regierung Schied.

Von zuständiger sächsischer Stelle wird mitgeteilt: Das Kabinett Schied ist zurückgetreten. Der Reichsbeauftragte für Sicherheit und Ordnung in Sachsen, von Klinger, hat die gesamte Regierungsgewalt übernommen. Es wurden beauftragt mit der Führung der Geschäfte des Finanzministeriums Regierungsrat Dr. Kluge, des Justizministeriums Staatsanwalt Dr. Thierack, des Volksbildungsministeriums Stadt-

Schulrat Dr. Hartnack. Die Besetzung der anderen Ministerien wird noch geregelt.

Reichskommissar von Millinger hat an den Landtagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er bis auf weiteres die Einberufung des Landtages verbietet, „da die letzten Vorlesungen bewiesen haben, daß Leben und Sicherheit der Abgeordneten im Landtag nicht gewährleistet sind. Ich bitte Sie, das weitere zu veranlassen.“

Der Reichswehrminister in Dresden.

Der Reichswehrminister von Blomberg nahm am Freitag in Begleitung des Chefs der Obersten Heeresleitung, General von Hammerstein, und des Kommandeurs des Beurlaubten IV, Generalleutnant Freiherr von Gienanth, eine Besichtigung der Dresdener Garnison vor. Der Reichswehrminister hielt an die Truppen eine Ansprache, in der er sagte: Wir sind uns der Verantwortung bewußt, daß unser Stand der einzige in Deutschland ist, der Waffen trägt und das Waffenhandwerk — wir dürfen schon sagen sehr gut und sicher — beherrscht und daß wir so bleiben, weil davon das Heil des Vaterlandes abhängt. Aber wir stehen darum nicht allein, nein, neben und hinter uns stehen Millionen deutscher Männer. Sie tragen keine Waffe in den Händen, aber ihr Herz und ihr Sinn ist fest und sie sind entschlossen, mit uns für Deutschland zu leben und zu kämpfen. Unseren Bund mit diesen Männern wollen wir besiegeln mit dem Rufe: Unser deutsches Vaterland, hurra, hurra, hurra!

Die badische Regierung zurückgetreten.

Von der Pressestelle beim badischen Staatsministerium wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat einstimmig beschlossen, vom Amte zurückzutreten und die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Ministeriums gemäß § 53 Absatz 2 der badischen Verfassung weiterzuführen. Der Rücktritt erfolgt, um einer Umbildung der Regierung freie Bahn zu schaffen.

Das Staatsministerium hat weiter beschlossen, den Landtagspräsidenten zu bitten, daß er den Landtag möglichst bald einberufe mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Neubildung der württembergischen Regierung.

Die Verhandlungen über die Neubildung der württembergischen Regierung sind Freitag nachmittag zum Abschluß gekommen. Die bisherigen fünf Ministerien werden auf drei zusammengelegt. Als Staatspräsident und zugleich Innenminister ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Gauleiter Murr und als Kultusminister, der zugleich das Justizministerium verwaltet, der Landtagspräsident Professor Mergenthaler vorgesehen. Das Finanzministerium wird in den Händen des bisherigen deutschnationalen Finanzministers Dr. Dehlinger bleiben.

Der Landtagspräsident Professor Mergenthaler hat den Landtag auf Sonnabendnachmittag 15 Uhr zu einer Sitzung einberufen, in der die Wahl des Staatspräsidenten und die Neuwahl des Landtagspräsidenten vorgenommen werden sollen.

Kurze politische Nachrichten.

In Fortsetzung der ersten Aussprache, die der persönlichen Fühlungnahme galt, hatte Reichslanzler Hitler wieder eine Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther. Die Unterredung betraf grundsätzliche Fragen der Reichsbankpolitik.

Zur beschleunigten Feststellung des endgültigen Ergebnisses der Reichstagswahl vom 5. März 1933 hat der Reichsminister des Innern die in der Reichstagsordnung vorgesehene Frist von einer Woche zur Erklärung der Annahme oder Ablehnung der Wahl auf drei Tage heruntergesetzt.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, ist das Karl-Liebknecht-Haus in Berlin in Horst-Wessel-Haus umbenannt worden. Ein großes provisorisches Schild mit dem neuen Namen wurde über dem Haupteingang angebracht.

Auf Grund eines deutsch-italienischen Abkommens tritt vom 15. März mit Italien in Reiseverkehr die gleiche Erleichterung wie mit anderen Ländern in Kraft. Es kann also in Zukunft auch nach Italien ein Betrag von 700 Mark mitgenommen werden. 200 Mark werden ohne weiteres ausgefolgt, während für die restlichen 500 Mark eine Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle angefordert werden muß.

Der Pazifist Gebhardt, der sich vor dem Berliner Schöffengericht wegen Beleidigung und Verleumdung des Reichsministers Dr. Eugen Berg verurteilt worden sollte, ist verschwunden.

Preussischer Landtag zum 22. März einberufen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, verabschiedeten die Kommissare des Reiches in ihrer Freitagsitzung eine Verordnung über die weitere Durchführung der Verwaltungsreform sowie eine Verordnung über die Einberufung des Preussischen Landtages zum 22. März.

Im Reichstag wird aufgeräumt.

Monteure in schwebenden Körben.

Im Reichstagsgebäude in Berlin fand am Sonnabend die letzte öffentliche Führung zur Brandstätte statt. Am Montag soll mit den Aufräumarbeiten begonnen werden. Diese werden sich sehr schwierig gestalten und größte Vorsichtsmaßnahmen erfordern, denn einzelne Teile der Wände, vertohelte Balken und verbogene Eisengerüste hängen noch immer gefährdend herab. Sie müssen zunächst beseitigt werden, ehe an die Wegschaffung des Brandschuttes gegangen werden kann. Diese Arbeit ist zweifellos gefährlich, da einzelne Stücke sich leicht lösen und ein Nachrutschen weiterer Trümmer bewirken können: Es handelt sich hier um die Lösung eines technisch bedeutungsvollen Problems. Man denkt dabei folgendermaßen vorzugehen: Von oben her will man von gesicherten Stützen oder von Kränen aus an Ketten oder Seilen große Körbe — wie Gondeln von Fesselballonen — in den Raum des Sitzungssaals hinablassen. In den Körben sollen

Monteure sitzen, die von ihrem schaukelnden Standort aus mit ihren Werkzeugen die herunterhängenden Trümmerstücke beseitigen sollen.

Hitler will in München verhandeln.

Die Neubildung der bayerischen Regierung.

In einer am Freitag in München abgehaltenen Presskonferenz im Ministerium des Äußern teilte der Kommissar Esser mit: Die NSDAP habe der Bayerischen Volkspartei mitgeteilt, daß von nationalsozialistischer Seite dem nichts entgegenstehe, daß man umgehend in die entsprechenden Verhandlungen zur Ordnungsmäßigen Bildung einer neuen bayerischen Regierung eintrete, um dem Bayerischen Landtag die Möglichkeit zu geben, die Wahl der neuen Regierung vorzunehmen. Ob die Verhandlungen noch am Samstag in Gang kämen, sei nicht mit Sicherheit zu sagen. Es sei der Besuch des Reichskanzlers in München zu erwarten, der selbst in die Verhandlungen eingreifen möchte. Es könne also schon nächste Woche mit der Wahl eines neuen Ministerpräsidenten durch den Bayerischen Landtag gerechnet werden.

Waffenfunde im Gewerkschaftshaus.

Über die bisher durchgeführten Maßnahmen berichtete Esser, daß es sich um solche Maßnahmen handele, die notwendig wären, um Störungen der Ruhe und Ordnung zu verhindern. So seien alle erreichbaren Funktionäre der kommunistischen Partei, des Reichsbanners und der Sozialdemokratischen Partei in Schutzhaft genommen worden. Außerdem seien die Schutzmaßnahmen auf einige andere Staatsbürger ausgedehnt worden, die auf Grund ihrer Stellung im Wirtschaftsleben in diesen Tagen besonders gefährdet seien. Diese Maßnahmen sollen nur von vorübergehender Natur sein. Wie notwendig die Einsetzung eines Kommissars zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung gewesen sei, habe die gestrige Nacht bewiesen. Im Münchener Gewerkschaftshaus seien Waffen und Munition in erheblichen Mengen vorgefunden worden, ein Beweis, daß marxistische Organisationen bewaffnet waren.

Um die Einstellungsprämien.

Anfang dieser Woche hatte eine Aussprache zwischen dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gesele und dem Reichslanzler Hitler stattgefunden, die, wie verlautet, befriedigend verlaufen sei. Es handelte sich dabei u. a. um die Frage der sogenannten Einstellungsprämien durch Steuergutscheine, auf deren Abbau der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung bekanntlich Wert legt. Beschlüsse hierüber im Kabinett sind jedoch noch keineswegs gefaßt. Die Frage, ob die Bestimmung über die Einstellungsprämien aufgehoben werden soll, wird nicht zuletzt von dem Erfolg des Arbeitsbeschaffungsprogramms auf der Grundlage des bekannten Vierjahresprogramms abhängen. Man ist der Ansicht, daß, wenn dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm zu stärkeren Auftragserteilungen führen wird, die dadurch erzielte Wirtschaftsbelebung eine besondere Prämie für Neueinstellung von Arbeitskräften nicht mehr rechtfertigt. Es würden dann vielleicht schon ab 1. April die Einstellungsprämien fortfallen, d. h., der Fortfall gelte dann für Einstellungen, die nach dem 1. April vorgenommen werden würden. Beschlüsse, über die jedoch allein das Reichskabinett zu befinden hat, sind, wie gesagt, noch nicht gefaßt worden.

Nationalratseinberufung

verfassungswidrig.

Der österreichische Verfassungskonflikt.

Eine amtliche Mitteilung zu der Einberufung des Nationalrats durch Präsident Dr. Straßner befaßt u. a., die Regierung habe ihrem Standpunkt, wonach sie in einer solchen Einberufung einen verfassungswidrigen Akt sehe, nichts hinzuzufügen. Sie halte sich streng an die Verfassung und sei daher pflichtgemäß gehalten, einer drohenden Verfassungsbeugung entgegenzuwirken.

Infolge des außerordentlichen Machtaufgebots, das von der Regierung gestellt wurde, ist keine Ruhestörung vorgekommen. Infolgedessen konnte auch die strenge Bereitschaft der Polizei und die Alarmierung der Garnisonen wieder aufgehoben werden.

Amerikas Bankfeiertage verlängert.

Trotz Annahme der Roosevelt-Vorlage. Der amerikanische Senat hat die Roosevelt-Vorlage angenommen. Die Folge der Annahme der Roosevelt-Vorlage wird sein:

Öffnung aller dem Bundesreservesystem angeschlossenen gesunden Banken ohne Beschränkungen; schnellste Freigabe aller gesunden Banken, sobald sich das Schatzamt von ihrer Liquidität überzeugt hat; Regierungsaufsicht über alle zweifelhaften Banken. Alle ordnungsmäßig freigegebenen Banken erhalten von der Bundesreservebank beliebige Bargeldmengen gegen Hinterlegung amerikanischer Anleihen oder gleichwertiger Papiere.

Zunächst hat Präsident Roosevelt den Bankfeiertag einschließlich des Goldembargos auf unbestimmte Zeit verlängert.

Der Präsident gab diesen überraschenden Beschluß nach der Unterzeichnung der vom Kongreß angenommenen Vorlage bekannt. Die Verlängerung des Bankfeiertages bezweckt, dem Schatzamt mehr Zeit zur Ausarbeitung der Verordnungen für die Wiedereröffnung der gesunden Banken zu geben. In Washington wird angenommen, daß der Bankfeiertag zu mindestens drei Wochenende teilweise aufgehoben wird.

Die Goldrückflüsse sind inzwischen auf 45 Millionen Dollar gestiegen. Das Schatzamt arbeitet Tag und Nacht, wie in Kriegszeiten. Die Bundesdruckerei arbeitet mit drei Schichten an der Herstellung neuer Banknoten. Die im ganzen Lande verteilten Goldbestände werden auf etwa 700 Millionen Dollar geschätzt. Die Bundesreservebank hat den Goldhamsterern bis Montagabend eine Salgenfrist gewährt, bevor die Namenslisten veröffentlicht werden.

Aus der Aussprache im Senat geht hervor, daß 5000 der dem Bundesreservesystem angeschlossenen 5900 Banken mit etwa 64 Prozent aller Einlagen in den Vereinigten Staaten öffnen werden. Die restlichen 900 werden vom Schatzamt beaufsichtigt.

Reichsminister Eugen Berg zu den preussischen Kommunalwahlen.

Reichsminister Dr. Eugen Berg sprach im Rundfunk über alle deutschen Sender zu den preussischen Kommunalwahlen. Dr. Eugen Berg wies einleitend darauf hin, daß Freiherr vom Stein ein glühender Verfechter des deutschnationalen Gedankens gewesen sei. Deshalb schuf er die Selbstverwaltung.

Die Idee der Selbstverwaltung

sei in den Grundanschauungen unseres deutschen Volkstums fest begründet. Sie sei ein unentbehrlicher Bestandteil wahrhaft konservativer Staatsauffassung. Die konservative Staatsauffassung wolle einen organischen Staat; deshalb müsse sie zugleich einen Zustand planmäßiger und organischer Selbstverwaltung schaffen, aus deren lebendigen Zellen sich der organische Staat aufbauen kann.

Dr. Eugen Berg betonte dann: Zu den vielen schweren Schäden der schwarz-roten Systempolitik gehörte vor allem die Abwürgung und Auslöschung der Selbstverwaltung. Die Erzberger'sche Finanzreform war der erste Schritt in dieser verhängnisvollen Richtung. Die Parteipolitik der Linken tat denn das ihre. Die Genossen Severing und Erzefinski sorgten als die verantwortlichen Träger der Personalpolitik der preussischen Verwaltung unermüdlich dafür, daß auf die Posten der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräte

rote Parteibuchbeamte kamen,

die von Kennnissen unbeschwert, von Staats wegen zum Niedergang der Selbstverwaltung beitrugen.

Die im republikanischen Zeitalter zu absoluter Machtvollkommenheit gelangte Ministerialbürokratie tat das ihre, um im Durcheinander und Gegeneinander der zuständigen Reichs- und Staatsressorts dafür zu sorgen, daß

eine Lawine von Verordnungen

jede selbständige Regung der örtlichen Vertretungen begrub.

Die Erzberger'sche Zentralisierung der öffentlichen Finanzen hat es fertig gebracht: Das Einnahmensystem der öffentlichen Hand gleicht einer Wasserleitung, die ein dreistöckiges Haus versorgen soll. Der Reichsfinanzminister wohnt im Erdgeschloß, der preussische Finanzminister darüber, die Gemeinden im Dachgeschloß, und wenn das Wasser knapp ist, bekommen sie es zwangsläufig zuerst zu spüren.

Die politisch einseitige Einstellung der Staatsgewalt hat auch noch auf anderen Gebieten Mißstände geschaffen, die die Lebensfähigkeit der Selbstverwaltung beeinträchtigen. Die Demokratie ist nicht umsonst eine auf das politische Gebiet übertragene Anbetung der Zahl: kommunalpolitisch wirkt sich das in

einseitige Bevorzugung aller Großstadtinteressen

gegenüber dem platten Lande aus. Wo immer die Kommunalpolitik der Braun-Severing-Zeit dazu eine technische Möglichkeit sah, korrigierte sie die als überlebt empfundene Gliederung in selbständige Kleinstädte und Landgemeinden durch schrankenlose Eingemeindungen. Der letzte Trumpf der Demokratie auf dem Gebiete der Verwaltung ist immer der Zentralismus. Und so schuf denn das neue Preußen mit Stolz und orga nische und monströse Verwaltungsgebilde als Mammutstädte neuer Art. Wertvolle Eigenleben und wertvolle geschichtliche Überlieferung wurde dabei zerschlagen.

Der „Mausch der Zahl“

trieb die Kommunalverwaltungen überall dort, wo Männer des schwarz-roten Systems an ihrer Spitze standen, zu fortdauernder Steigerung aller Ausgaben. Allenfalls wurde darauf losgebaut, als hätten wir einen gewonnenen Krieg hinter uns, und statt der Werte zerstörenden Revolution eine Zeit gewaltigen wirtschaftlichen Aufstieges erlebt. Der in Reich und Staat durch finanzielle Schwierigkeiten gehemmte marxistische Sozialisierungsdrang entlud sich in den Rathäusern. Sie machten mit ihrem geschäftlichen Betätigungsdrang ihren eigenen Steuerzahlern Konkurrenz, benutzten die Steuergelder der Allgemeinheit als zunächst unerlöschliche Vertriebsreserven und schufen in allerlei undurchsichtigen Unternehmungen einen nahrhaften

Boden für Korruption.

Die Zeit der Systempolitik bescherte uns den Kommunalbeamten, dessen Ehrgeiz es war, seine Verwaltung nicht so sparsam wie möglich, sondern so großspurig wie möglich aufzuführen. Es genügt, aus der schwarzen Liste der Kommunalverwaltung die Namen Scheidemann, Veinert, Böß, Schneider, Kohl, Claus und natürlich auch Drolat herauszugreifen.

Die kommissarische preussische Staatsregierung wird binnen kurzem eine Verfügung erlassen, die in weitestem Maße den bisher bestehenden Korruptionsmöglichkeiten in den Gemeindevertretungen den Boden entzieht.

Eine der ersten Aufgaben der Wiederbelebung der Selbstverwaltung wird es sein müssen, den Gemeinden und Kreisen eine Erleichterung ihrer schweren Schuldenlast zu bringen. Ich wiederhole deshalb, was ich in neuem Zusammenhang dem Zustand und Ausmaß nicht müde wurde zu sagen: Auch bei den Anleihen, die die Träger der Selbstverwaltung aufgenommen haben, kann nur eine allgemeine Zinskonversion die Gemeinden und Kreise in die Lage versetzen, ihre Schulden zu verginsen und allmählich abzulösen. Neben äußerster Sparsamkeit ist eine solche Zinskonversion erstes Erfordernis.

Wir Deutschen, die wir am 12. ebenso wie am 5. März in der Kampffront Schwarz-Weiß-Not aufmarschieren, wollen durch die Entsendung zahlreicher Vertreter unserer Anschauungen in die kommunalen Körperschaften dafür sorgen, daß Landgemeinden und Städte, Kreise und Provinzen wieder zu lebenskräftigen Zellen der nationalen Aufbauarbeit werden. Wir fassen den Sinn wirklicher Selbstverwaltung nicht dahin auf, daß sich die gewählten Vertreter als Instrumente eines Parteiapparates betrachten. Wir verlangen vielmehr von ihnen, daß sie in den örtlichen Angelegenheiten ihres Heimatbezirkes selbständig die richtigen Entscheidungen treffen und im Sinne unserer Weltanschauung für ihre Heimat wirken!

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 11. März 1933.

Die Flaggenordnung für den Volkstrauertag in Preußen.

Ein Erlass Görings.

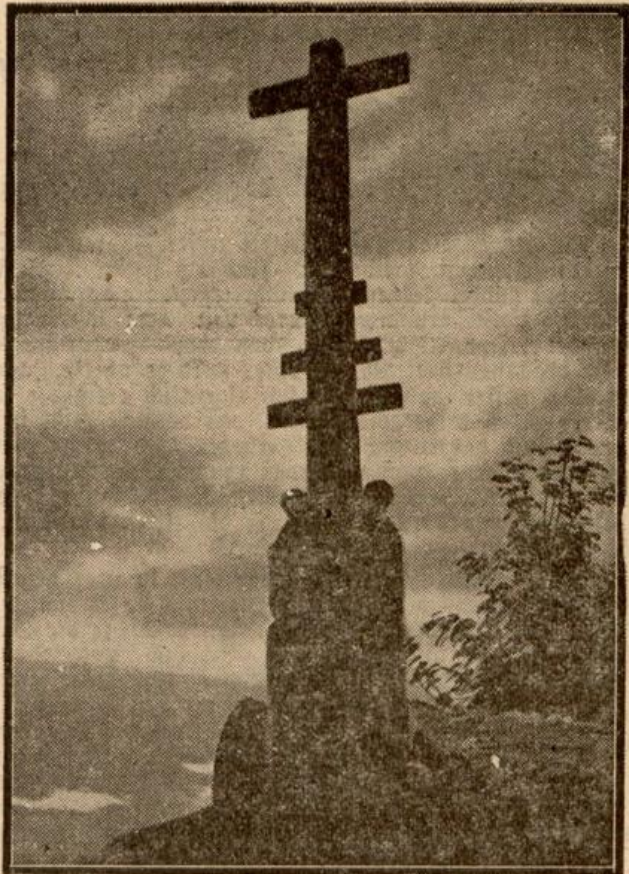
Der Kommissar des Reiches für das preussische

Schule und Volkstrauertag.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. schreibt: „In unserer deutschen Jugend brennt heiliges Feuer. Sie ist zum Opfer bereit, wie jene, die sich im Weltkrieg für uns geopfert haben. Darum zieht es unsere Jugend in immer stärkerer Maße hinaus an die Gräber deutscher Soldaten in der Fremde. Ein Wunder erlebt sie dort. Sie findet ein Stückchen deutsche Erde dort draußen; das in der Stille geschaffene Werk des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Nicht Brunnbauten weisen die deutschen Kriegsgräberstätten auf, schlicht und einfach sind sie gehalten, so wie es deutsches Gemüt erfährt.“

Und wenn nun die deutsche Jugend diese Grabstätten schaut — und sei es auch nur in Bildern, die der Volksbund den Schulen gern zur Verfügung stellt oder als Lichtbilder vorführt —, dann begreift sie die Größe jenes Opfers und die eigene Verpflichtung, alle für einen, einer für alle zu stehen und im Unglück nun erst recht. Am Volkstrauertage, dem Sonntag Reminiszere, soll in allen preussischen Schulen und in den Schulen in Baden, Anhalt und Braunschweig der Gefallenen gedacht werden. Seit seinem Bestehen, unmittelbar nach Kriegsende, fordert der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, daß an diesem Sonntage das ganze deutsche Volk ohne Rücksicht auf Partei und Konfession seiner Getreuesten gedenkt. Gewiß, wir haben schon Totengedenktage, den Totensonntag und Allerheiligen. Aber an diesen beiden Tagen gedenken wir der Gestorbenen aus der Familie, nicht aber der Gefallenen insgesamt. Und wer die Größe ganz zu ermessen vermag, die in der Hingabe der zwei Millionen für uns liegt, der wird auch verstehen, daß das Gedenken an jene losgelöst sein muß von allen anderen Gedanken, auch von konfessionellen Gedanken. Denn jene starben nicht für die eine oder die andere Konfession, sie starben allein für ihr deutsches Vaterland.

Totensonntag und Allerheiligen liegen zudem im Herbst, wo das Ersterben der Natur traurige Gedanken auslöst. Uns soll aber dieser Gedenktag weniger Anlaß zum Trauern sein, wir wollen vielmehr aus der Lebenshingabe jener deutschen Soldaten neue Kraft schöpfen, ihn darum in das Frühjahr legen.



Ein eindrucksvolles Kriegerehrenmal in Oberschreiberhau.

Besserungszeichen.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des Februar, die die Zahl der Krisenopfer auf fast 6 Millionen zurückgedrängt hat, ist in der Hauptsache jahreszeitmäßig bedingt. Es ist auch damit zu rechnen, daß diese Entlastung im März anhält, um so mehr, als nun auch tatkräftig Maßnahmen zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung ergriffen werden sollen. Vielfach konnten diese Maßnahmen deshalb nicht ausgeführt werden, weil die Witterung für die Außenberufe recht ungünstig war, so daß der Beginn der Arbeiten immer wieder hinausgeschoben werden mußte. Auch der Reichsbankausweis für die erste Märzwoche läßt Anzeichen erkennen, die auf eine Besserung der Wirtschaftslage hindeuten. Ebenso wie in der letzten Februarwoche ist in der ersten Märzwoche eine mächtige Ausweitung des Notenumlaufs erfolgt, der mit

Feinde ringsum!

Was geht in Gdingen vor?

Polnische Truppenkonzentrationen in Gdingen.

Wie aus unbedingt zuverlässiger Quelle in Gdingen verlautet, sind dort zwei Militärtransportzüge mit Wannen und später ein weiterer Militärtransportzug mit Infanterie eingetroffen. Es werden weitere polnische Truppentransportzüge in Gdingen erwartet.

Die polnische Regierung hat ferner für die nächsten Tage das Eintreffen polnischer Munitionstransportschiffe auf der Westplatte angekündigt und die Danziger Regierung gebeten, aus diesem Anlaß den Handelsverkehr im Munitionsboden auf der Westplatte zu sperren. Im Gegensatz zu der bisherigen Gepflogenheit, das Eintreffen der Munitionsschiffe zu datieren, ist diesmal der Termin unbestimmt gelassen und nur gesagt, daß die Transporte in den nächsten Tagen eintreffen sollen. Anscheinend liegt Polen lediglich deshalb an einer Sperrung des Handelsverkehrs im Munitionsboden, um sich dort im Falle weiterer illegaler Truppenlandungen nicht hineinblicken zu lassen.

Französische Hebe gegen Deutschland.

Der „drohende Krieg“.

Die Ankunft der englischen Minister in Paris hat der Presse das Zeichen zu heftiger Propaganda gegen Deutschland und Italien gegeben. In der Absicht, die Engländer zu beeindrucken und den französischen Ministern den Rücken für ihre Verhandlungen zu stärken. Aus der kurzen, aber an nervöser Überreibung reichen Kammerausprache über die außenpolitische Lage haßt das Wort von dem „drohenden Krieg“ wider und wird von der Presse aufgegriffen. Die französische Presse sucht Deutschland und Italien als gefährliche Ruhestörer hinzustellen und eine Zusammenarbeit zwischen Paris und London als die einzige Friedensgarantie anzusprechen. Seitartikel, Nachrichten und Karikaturen sind darauf abgestellt, Frankreichs Stellung England gegenüber zu begründen. Das ist der Rahmen, in dem im Kriegsministerium die Unterredung zwischen MacDonald, Daladier, Simon und Paul-Boncour stattfand.

Paris wittert in Kehl nationalsozialistisches „Militär“.

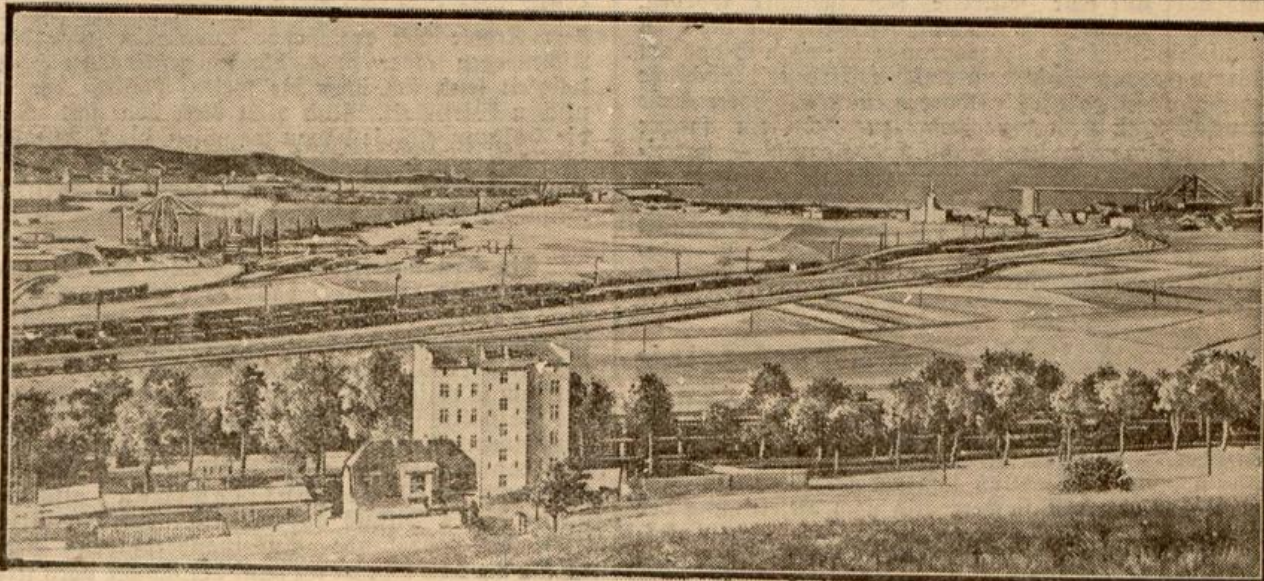
In großer Aufmachung berichtet die französische Presse, daß die Kaserne in Kehl von 500 Nationalsozialisten besetzt worden sei. Von französischer Seite seien die notwendigen Maßnahmen getroffen worden, um die Rheinbrücke zu sichern (1). In Straßburg sehe man die „Besetzung der Kehler Kaserne durch eine bewaffnete Gruppe“ als flagrante Verletzung des Friedensvertrages bezüglich der Bestimmungen über die neutrale 50-Kilometer-Zone (1).

Die Aufregung der Franzosen mutet geradezu lächerlich an. In Wirklichkeit haben in der Nacht etwa 90 Nationalsozialisten, die sich mit ihren Rädern von Karlsruhe auf der Rückfahrt befanden, in der Kaserne übernachtet, weil sie ihren Heimort abends nicht mehr erreichen konnten. Die Zollwachen auf der französischen Seite beobachteten wohl, wie sich die Leute Stroh für ihre Schlafstätte holten und daß sie sich eine Notbeleuchtung schafften. Daraus wurde dann offenbar geschlossen, daß es sich um die „Besetzung“ der Kehler Kaserne handelte. Am frühen Morgen haben die Nationalsozialisten Kehl wieder verlassen.

Die militärischen Abreden der neuen Kleinen Entente.

Ungarische Blätter veröffentlichen einen in der „Stampa“ erschienenen großen Artikel Italo Zingarelli, der mit einer bis in die kleinsten Einzelheiten gehenden Genauigkeit die militärischen Verpflichtungen der Staaten der Kleinen Entente für den Ernstfall enthält. Es sind alle Möglichkeiten aufgezählt, nämlich Fälle von kriegerischen Konflikten mit einzelnen oder mit allen drei Staaten der Entente, mit Ungarn oder mit anderen Staaten, bzw. für den Fall eines kriegerischen Konflikts zwischen Italien und Frankreich. Eine der wichtigsten Vereinbarungen besteht darin, Ungarn und Österreich durch Vereinigung der tschechischen und serbischen Armee über Westungarn oder über Kärnten zu trennen.

Für den Fall eines Anschlusses Österreichs an Deutschland würde — nach Zingarelli — die Tschechoslowakei Wien, Linz, Salzburg und sämtliche kriegstechnisch wichtigen Schlüsselstellungen bis Wiener Neustadt besetzen.



Polen verschärft den Konflikt um Gdingen.

Nach zuverlässigen Meldungen hat Polen in Gdingen, dem polnischen Hafen nahe Danzig, 1000 jezt ausgebildete Unteroffizierschüler gelandet. Durch diesen neuen Ver-

tragsbruch hat Polen den Konflikt mit Danzig weiter zugepunkt.

5,33 Milliarden Mark allerdings noch wesentlich niedriger ist, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, was aber trotzdem als Besserungszeichen zu bewerten ist, weil die Krise vor Jahr und Tag sich immer mehr verschärfte. Wie der Reichsbankausweis weiter zeigt, ist der Rediskontkredit der Reichsbank von ursprünglich 100 Millionen Dollar um 16 Millionen Dollar gesenkt worden, so daß unter Einrechnung der früher erfolgten Rückzahlungen der Gesamtkredit nur noch 70 Millionen Dollar ausmacht.

Wertwürdigerweise hat die Berliner Börse den Reichsbankausweis zu einer Vermittlung benutzt, was sich gewöhnlich darin ausdrückt, daß die Kurse der „vermittelten“ Werte mehr oder weniger gesenkt werden. Das ist auch bei der Reichsbankaktie geschehen, obgleich dazu keine Veranlassung war, denn die Rückzahlung von Schulden oder Krediten kann doch niemals als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt werden. Es ist auch nicht minder merkwürdig, daß die Berliner Börse den Ausfall der Reichstagswahlen mit einer kräftigen Aufwärtsbewegung auf allen Gebieten beantwortete, was wie üblich

einige Tage anhielt, um dann der ebenso üblichen Gewinnmitnahme durch die Spekulation zu weichen. Auch das zeigt immer wieder, daß die Börse kein zuverlässiges Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung mehr ist. Das mag zu bedauern oder zu begrüßen sein, aber über die Tatsache ist nicht hinwegzukommen, daß die Vorgänge an den Börsen nicht überschätzt werden dürfen.

Das richtige Spiegelbild der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung ist vor allem auch aus den Monatsergebnissen der Reichsbahn zu gewinnen. So hat die Reichsbahn im Januar 1933 rund 208,5 Millionen Mark eingenommen, was im Vergleich zum Januar 1932 beim Güterverkehr nur noch einen geringen Unterschied bedeutet. Etwas ungünstiger liegt der Vergleich beim Personenverkehr. Aber auch hier ist eine leichte Besserung unverkennbar. Mit dem Hochkonjunkturjahr 1929 lassen sich allerdings die Ergebnisse der Krisenmonate nicht vergleichen. Denn allein im Güterverkehr sind die Einnahmen im Januar 1933 um 132 Millionen Mark geringer gewesen als im Januar 1929.

Eine Weltreise für alle Leser des „Allgem. Anz., Halber“

Über 275 000 Mitreisende haben sich schon angemeldet!

Nur 36 Pfg. pro Woche!

Was regt den Geist von neuem an, bringt Frohsinn und Schaffensfreude wieder — ? Neugier und Reisen! Wir wollen erfahren wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturschönheiten aussieht und wie die Menschen darauf leben. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — sollen nun die andern auf eine Weltreise verzichten? Nein! — Wir wollen dem lerneifrigen Sinn das ganze herrliche Erdenrund schenken, indem wir es durch Kenner in Wort und Bild entrollen lassen. Länder, Völker, Naturbeschreibungen sollen die Leser fesseln und erfreuen. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Wir versprechen den Lesern genüßreiche Stunden und wollen ihnen ein freundlicher, aufmerksamer Führer sein. Trete jeder mit uns getrost die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenrassen ohne Reisebeschwerden, teure

Ausrüstungen und Reisegelder kennen. Er kann alles im gemütlichen Heim für nur 30 Pfg. wöchentlich durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt“ genießen. Jede Woche erscheint ein Heft im Umfange von 36 Seiten und enthält die Berichte, Erlebnisse, Jagdabenteuer bekannter Weltreisender aus allen Ländern der Erde. In jedem Heft ist der interessanteste Text durch über 50 herrliche Abbildungen in farbigem Kupfertiefdruck belebt. — Zur allgemeinen Orientierung über all die Länder, Städte, Gebirge, Seen, Ströme, die Sie mit uns besuchen, erhält jeder Abonnent als Bestandteil des Abonnements in Lieferungen gegen Erstattung der Versandkosten

außerdem einen großen Handatlas.

Füllen Sie nebenstehenden Anmeldebogen aus, senden Sie ihn an uns ein und die für einen jeden erlebnisreiche Reise wird sofort angetreten.

Anmeldebogen für die Leser des „Allgem. Anzeiger Halber“

An Peter J. Destergaard Verlag, Berlin-Schöneberg.

Ich bestelle „Durch alle Welt“ jede Woche ein Heft für 30 Pfg. auf ein Vierteljahr; kündige ich nicht fünf Wochen vor Bezugsquartalschluß, wünsche ich die Zeitschrift weiterzubeziehen. Erfüllungsort Berlin-Schöneberg. Gegen Erstattung der Versandkosten erhalte ich in Lieferungen den großen Handatlas.

Name: _____ Alter: _____

Ort: _____ Straße: _____

Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, hat in Übereinstimmung mit dem Erlass des Reichsministers des Innern sowie in Übereinstimmung mit dem Beschluß der Kommissare des Reiches in Preußen vom 2. März 1933 für seinen Geschäftsbereich folgendes angeordnet:

„Mit Rücksicht auf die entsprechende gleiche Regelung der Reichsregierung für die Reichsdienstgebäude wird angeordnet, daß am Gefallenengedenktage neben den Farben Schwarz-Weiß auf den preussischen staatlichen und kommunalen Dienstgebäuden, den Gebäuden der Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie den Gebäuden der öffentlichen Schulen zum Gedächtnis der unter diesen Farben Gefallenen nur die Flaggen Schwarz-weiß-rot gezeigt werden dürfen.“

Dazu bemerkt Reichsminister Göring: Am 12. März, dem Volkstrauertage, gedenkt das deutsche Volk der zwei Millionen Toten des Weltkrieges, die durch ihr geheiligtes Opfer das Fundament für den Wiederaufbau der deutschen Nation zum 30. Januar bilden.

Die Flaggen und Farben an allen Fronten unter der siegreichen deutschen Fahne Schwarz-Weiß-Rot und unter ruhmgeläuterter preussischer Fahne Schwarz-Weiß. Aus diesem Grunde werden am 12. März zu Ehren der Toten auf allen Gebäuden des Staates nur die Flaggen Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Weiß gezeigt. Nun weht auf zahlreichen staatlichen Gebäuden das Hakenkreuzbanner, als Symbol des Sieges des erwachenden Deutschland. Dieses ebenfalls durch das Blut zahlreicher Freiheitskämpfer geweihte Banner wird wegen des Volkstrauertages am Sonnabend, den 11. März, bei Sonnenuntergang in feierlicher Flaggenparade im Weisfeld mindestens eines Sturmes der SS. und SA. und unter Mitwirkung eines Musikkorps oder Spielmannszuges unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes feierlich eingeholt werden, denn der 12. März ist der Tag des Gedenkens an die Toten des Weltkrieges.

Wie wird das Wetter?

Die Kraft des Winters wurde in der vergangenen Woche endgültig gebrochen. Wohl gab es in den deutschen Mittelgebirgen wieder leichte Nachfröste, tagsüber aber stiegen die Temperaturen fast überall erheblich über den Gefrierpunkt. In Mitteldeutschland werden sogar bis 13 Grad Celsius Wärme gemessen. Leichte Neuschneefälle werden aus den höchsten Lagen des Schwarzwaldes gemeldet. Das russische Hochdruckgebiet dürfte in den nächsten Tagen das Wetter in Ostdeutschland beherrschen, wo wir mit leichtem Frost in der Nacht und Wärmereperaturen tagsüber zu rechnen haben. In Mitteldeutschland dürften die Temperaturen zwischen 5 und 10 Grad liegen, während es im Westen eher noch etwas wärmer werden wird. Die Niederschläge werden im allgemeinen weiter nachlassen.

Uebertragung von Rundfunkreden.

Uebertragung der Hitler-Rede am Sonnabend bereits um 20 Uhr.

Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Die für alle deutschen Rundfunkhörsender zum Sonnabend um 20.30 Uhr angeordnete Uebertragung aus den Ausstellungshallen am Kaiserdamm mit einer Rede des Reichskanzlers Hitler beginnt bereits um 20 Uhr mit einem Einführungsbericht von Dr. Goebbels. Der Schluß der Uebertragung bleibt 22 Uhr.

* Erhöhter Eilzugverkehr. Köln-Dieringhausen-Lüdenscheid. Zur Freude aller Anwesenden, aber auch wohl des gesamten Oberbergischen Landes, teilte Reichsbahnrat Unkel vom Verkehrsamt Gummersbach auf der Tagung des Marienheider Verkehrsvereins am 8. März ganz überraschende Verbesserungen im Personenzugverkehr für einige oberbergische Eisenbahnstrecken mit. Die bisherigen Eilzüge E 317-318 Dieringhausen-Köln-Hbf. und zurück fahren künftig von und nach Lüdenscheid über Dieringhausen und zurück: E 318 Lüdenscheid ab 7.59 Uhr, Dieringhausen ab 9.10 Uhr, Köln-Hbf. ab 10.29 Uhr, rückwärts Köln-Hbf. ab 21.50 Uhr, Dieringhausen ab 23.10 Uhr, Lüdenscheid an 0.21 Uhr. Ferner wird von Wuppertal aus der Eilzug E 367 Wuppertal-Dieringhausen aus

den späten Abendstunden in den Spätnachmittag verlegt, was sich besonders vorteilhaft für Reisende aus dem südlichen Gebiet des Oberbergischen Kreises auswirken wird. Von Köln wird abends ab 23.58 Uhr der sogenannte Schlachtenbummlerzug nach Dieringhausen-Gummersbach wieder eingelegt. Auf der Strecke Hagen-Dieringhausen erscheint eine Reihe von Personenzügen wieder, die man seit Jahren schmerzlich vermist hatte. Ebenso sind in Richtung Wuppertal erhebliche Verbesserungen getroffen worden. Der Entwurf für die übrigen Strecken liegt noch nicht endgültig vor.

Wohin mit dem schulentlassenen Kind?

—) Lüdenscheid. Ist nicht diese Frage gerade jetzt für die Eltern der Kinder brennend, die Eltern zur Schulentlassung kommen? Von großem Nachteil würde es sein, diese Kinder untätig und müßig zu Hause zu lassen. Lehrstellen werden, soweit es sich um kaufmännische und verwandte Berufe handelt, kaum zu erlangen sein, denn für die zu besetzenden Stellen werden solche jungen Leute bevorzugt, die schon theoretisch kaufmännisch vorgebildet sind, die also an dem einjährigen Lehrgang der Lüdenscheider Handelsschule teilgenommen haben. Kaufmännisches Wissen ist aber heute auch in allen anderen Berufen notwendig, denn mit Schriftverkehr, Buchführung usw. hat jeder selbständige Berufsstand schon aus geschäftlichen und steuerlichen Gründen zu tun. Der Besuch der Handelsschule ist darum nicht nur den werdenden Kaufleuten, sondern auch vielen anderen Berufskreisen zu empfehlen. Die Stadt, anerkannte Haushaltungsschule bietet jungen Mädchen Gelegenheit, sich die grundlegenden hauswirtschaftlichen Kenntnisse anzueignen, die in allen Lebenslagen von Wert sind (z. B. Ausbildung in Kochen, Backen, Einmachen, Gartenbau, Schneidern, Säuglings-, Kinder- und Krankenpflege, neben anderen allgemeinen bildenden Unterrichtsfächern). Zudem bildet der Besuch dieser Schule für eine ganze Reihe von Berufen, z. B. für pfliegerische, sozial- und andere Lehrberufe, eine notwendige Voraussetzung. (Siehe Anzeige.)

Halver

—) Unser Mitbürger Herr Wilhelm Crone sen., Taubergstraße, kann am Mittwoch, dem 15. März cr., seinen 88. Geburtstag begehen. Das hohe Geburtstagskind erfreut sich noch einer guten Gesundheit und geistigen Frische. Er verbringt seinen Lebensabend bei der Familie seines Sohnes Albert. Wir entbieten dem Hochbetagten zu seinem Wiegenfeste die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

—) Oberbrügge. Goldene Hochzeit. Im Lenzmond wars, vor 50 Jahren, da reichten sich das Paar Karl Pixberg und Frau, Anna Martha geb. Klotzbach zu Wömmelbach die Hände zum Ehebunde. Ein halbjahrhundert durften sie bisher gemeinsam wandern und nun gestern, da sie den fünfzigsten Meilenstein erreicht, die goldene Hochzeit feiern. Pfarrer Stommel-Halver legte seiner Ansprache Psalm 84, Vers 6: „Wohl den Menschen, die dich, Herr, für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln“ zu Grunde. Lob und Dank gegen Gott, der das Jubelpaar so treulich geleitet, klangen immer wieder durch die Worte des Geistlichen. Nachdem der Ehebund aufs neue eingeseget, überreichte Pfarrer Stommel im Auftrage der Evangelischen Landeskirche, Altpreussischer Union, die Ehejubiläumsgedenkmünze nebst Urkunde. Gleichzeitig überbrachte er die Glückwünsche des Bürgermeisters Watermann, des Amtes und der Gemeinde Halver, sowie der Preussischen Staatsregierung, in dessen Auftrage er den Eheleuten Pixberg eine Jubiläumsgabe ausshändigte. Presbyter August Tatisch sprach im Auftrage des Presbyteriums und der evangelischen Kirchengemeinde Halver, in deren Namen er eine Schäferbibel überreichte. Um das Jubelpaar waren Verwandte, Nachbarn und Freunde zur Mitfeier versammelt. Unter den aus der Nähe und Ferne eingetroffenen Glückwünschen war auch ein Schreiben des Herrn Reichspräsidenten. Wir schließen uns den Gratulanten mit den Worten an: „Goldene Hochzeit — eilende Jahre! Grün einst die Myrte im goldenen Haare! Golden sie jetzt auf dem silbernen Haupt, — Selig, wer an ewige Liebe glaubt!“

—) Alle wollen im Kino den „Fortschritt“ sehen! „Fortschritt“, ein Film von neuen Dingen, lautet der Titel und

das Thema eines neuen großen Tonfilms der Ufa, dessen Uraufführung Montag, 13.3. im Lichtspielhaus Karls-höhe stattfindet. Eine herrliche Reise läßt uns dieser Film miterleben, von den sonnigen Tropen ins heimische Küchereich! Wunderbare Bilder aus Ceylon wechseln ab mit interessanten Aufnahmen von den Sannella-Werken, mit Bildern aus einer modernen Lehrküche und vielen anderen mehr. Die Hauptrollen des Films werden gespielt von Evelyn Holt und Hermine Sterler. Unter der Regie Dr. Kahers ist hier in Zusammenarbeit mit Gerhard Müller an der Kamera und dem bekannten Komponisten Rudolf Perat ein Werk entstanden, das unseres Erachtens jeder sehen haben muß. Wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, daß jeder Kaufmann, der Sannella-Margarine führt, die Eintrittskarten kostenlos an Interessenten abgibt, solange der Vorrat reicht.

Schalksmühle

—) Während ab Donnerstag die Hakenkreuzfahne auf dem Gemeindebüro gehißt war, ist seit Freitag früh am Reichsbahnpostamt ebenfalls die Hakenkreuzfahne gehißt worden. Das Postamt zeigt neben der Hakenkreuzfahne auch die alte Reichsflagge Schwarz-weiß-rot.

Dahlebrück

—) Berichtigung. Zu dem in der gestrigen Ausgabe veröffentlichten Bericht über die aufgestellten Kandidatenliste ist noch nachzutragen, daß es sich bei Liste 24 um die Liste SPD. und Liste 25 um eine zweite Liste der SPD handelt. Weiter ist zu berichtigen, daß bei Liste 21 zur Wahl der Amtsvertretung nicht Karl Becker sondern Direktor Carl Becker in Flakamp aufgestellt ist.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 10. März.

Verbot einer Zentrumsfundgebung.

Köln. Wie die Regierungspreßstelle mitteilt, hat der Polizeipräsident von Köln wegen Gefahr von öffentlichen Unruhen die für Freitag abend vorgesehene Zentrumsfundgebung in der Messehalle, in der Oberbürgermeister Dr. Adenauer sprechen wollte, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat verboten. Weiter teilt der Regierungspräsident mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat hat der Regierungspräsident die Schließung der Büros der Sozialdemokratischen Partei, Bezirks-Oberrhein und Unterbezirk Köln im Volkshaufe in Köln wegen Gefahr öffentlicher Unruhen angeordnet.

Bangara zum Tode verurteilt.

Newyork. Wie aus Miami gemeldet wird, wurde Bangara in dem Prozeß wegen der Tötung des Chicagoer Oberbürgermeisters Cermak zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt.

Bangara läßt über das Todesurteil.

Miami (Florida). Der bereits zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilte Bangara hörte das nunmehr gegen ihn gefällte Todesurteil mit der üblichen Ruhe und breitem Lächeln an. Er sagte nur: „Ich fürchte mich nicht. Denke, daß ich im Recht bin, alle Präsidenten zu töten.“ Zum Staatsanwalt gewandt, sagte er: „Auch Sie, Gauner, arbeiten mit den Kapitalisten zusammen. Auch Sie sollten sterben.“

Chlorodont

- die Qualitäts-Zahnpaste -

Chlorodont, morgens und vor allem abends angewendet:

macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund

ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Amt Halver

Beiträge zum Viehschaden-entschädigungsfonds für 1933.

Die Verzeichnisse der beitragspflichtigen Tierbesitzer der Gemeinden Halver und Schalksmühle liegen vom 13. März d. J. ab 14 Tage lang zur öffentlichen Einsicht aus, und zwar für die Gemeinde Halver im hiesigen Amtshaus, Zimmer 9 und für die Gemeinde Schalksmühle in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle. Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse sind binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem zuständigen Gemeindevorstand anzubringen.

Halver, den 10. März 1933.

Der Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.30 Uhr Hauptgottesdienst (Pfarrer Gaerlitz). Montag 8.30 Uhr Bibelstunde in Bökinghausen. Dienstag 5 und 8 Uhr Film: Frauen im Dienst, in der Kirche Mittwoch 8.30 Uhr Passionsgottesdienst Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe, 8.30 Uhr Juniamädchenbund Freitag 8.30 Uhr Kirchenchor. Samstag 8.30 Uhr Männerchor.

Vollwerk. Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst. 10.30 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag 8 Uhr Film: Frauen im Dienst. Dienstag 8.30 Uhr Volkshauschor. Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor.

Kierspe-Whf. Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst 10.45 Uhr Gottesdienst, 4 Uhr Bibelstunde. Montag 8.30 Uhr Gemeindefestchor. Dienstag 8.15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 5 und 8 Uhr Film, Frauen im Dienst. Freitag 3.15 Uhr Frauenhilfe. Samstag 2.30 Uhr Jungschär.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Whf. Sonntag 9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kindergottesdienst. 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein. 20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 2.30 Uhr Gesangsstunde. Donnerstag 2.30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8.30 Uhr Junglingsverein.

Amt Kierspe.

Das Verzeichnis des Abgabepflichtigen Viehbestandes der Gemeinden Kierspe und Köln.

liegt vom 13. bis 14. März d. J. auf Zimmer 4 des Amtshauses zur Einsicht offen.

Einwache Berichtigungsanträge sind innerhalb 10 Tagen nach der Anslegung beim Amt zu stellen.

Kierspe, den 10. März 1933.

Der Bürgermeister.

Im Frühjahr eine Kräuterkur, macht Dich gesund, versuch es nur!

Sämtl. Arznei-Kräuter frisch und in bester Beschaffenheit empfiehlt

Drogerie Carl Baukloh, Kierspe-Bahnhof

Immer billig!

Maccaroni-Mudeln Pfd. 35.5
la. Salatöl . . . Liter 38.5
Kohlschiff in 1 Pfd. Tafeln 25.5

Goldstaubmehl
in 2 Pfd.-Beuteln 48.5
in 5 Pfd.-Beuteln 1.10.5
Gemüse-Erbsen 2 Pfd. Dose 49.5
Brehbohnen 2 Pfd. Dose 45.5
Schnittbohnen 2 Pfd. Dose 42.5
Vollkorn . . . Pfd. 13.5
la. Kaffee . . . 1/4 Pfd. 50.5
hol. Bitterzige 23 Stk. 1.5

Drogerie

Carl Baukloh
Kierspe-Whf

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Tochter, Ernst Trabert und Frau, Breckersfeld. — 1 Sohn, Karl Böller und Frau, Elli geb. Paul, Mittelherweg. 1 Tochter, Otto Brünninghaus und Frau, Elionore geb. Kückelhaus, Magdeburg. — 1 Sohn Karl Friedrich und Frau, Friederike geb. Todt, Halverscheid. — 1 Tochter, Hermann Junke und Frau, Hildegard geb. Haase, Halver. 1 Tochter, Erich Heute und Frau, Elise Emma geb. Solmeke, Lauenstein.

Verlobte:

Hildeg. Berghaus, Vollwerk u. Werner Kuhbier-Kierspe-Whf. Grete Bahgat, Breckersfeld und Ernst Dahlhaus, Epscheid.

Vermählte:

Dr. Gustav Krause aus Schwelm und Auguste Asbeck, Altenboerde. — Hermann Simon aus Vurbach und Anna Cramer, Halver. — Karl Friedrich Hettseheimer, Wilbringhausen und Anna Michel, Venninghausen. — Hugo Lennhoff, Halverscheid und Irma Emma Kemper, Kierspe-Whf. — Paul Ruch, Elbringhausen und Johanna Keme in Düren. — Ernst Hahn, Beckinghausen und Martha Rittinghaus in Kierspe-Whf. — Johannes Albert Kattwinkel, Vornholt und Irma Elfride Baukhage, Auf der Wart.

Gestorben:

Frau Gustav Himmen, Luise geb. Rothstein, Halver, 74 J. Friedrich Gohmann, Königsb., 78 J. alt. — Heinz Röh, Priorei, 43 J. alt. — Adolf Otto Kattwinkel, Winkhausen, 33 J. alt. — Wilhelm Oberhoff, Breckersfeld.

Ingenieurschule Lage
Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Bauwesen, Landw. Masch., Radiotechnik
Bauschule
Stahl, ankerbau u. Uppen, Stahl, Architektur, Tiefbau, Eisenbeton, Stahlbau, Tonnengewölbe

Mit frischen Kräften zu neuen Taten!

Mein Auftakt zur Frühjahrs-Saison beweist Ihnen wieder einmal die Kraft meiner Leistung!
Große Sendungen in Mänteln, Kleidern, Kostümen, Blusen sind eingetroffen

Mäntel: 49.75 37.75 28.75 19.75 14.95
Kostüme: 39.75 29.75 26.75 19.75

Kleider: 38.75 29.75 27.75 19.75 13.75
Blusen: 16.75 12.75 8.75 6.75 4.95 2.75

Sehen Sie sich unverbindlichst meine enorme Auswahl an, ich werde Ihnen gern ohne Kaufzwang meine entzückende Neuheiten zeigen

D. Lebenberg,

Lüdenscheld.

Wähler!

Wer hat Gemeinde und Amt
in den vergangenen Jahren vor Verschuldung
und ihren Folgen bewahrt??

Die gemeinsame Front der Stände!

Die vorsichtig abwägende Wirtschaftsführung
orts- und wirtschaftskundiger Männer!!

Mitbürger!

bedenket Euch! -- die Augen auf!
und dann wählet!

Zur Gemeinderatswahl:

Liste Karl Lausberg, Ober-Vahlefeld.

Zur Amtswahl:

Liste Heinr. Giersieper-Ehringhausen.

Halver, den 10. März 1933.

Der Wahl-Ausschuß.

Zwangsversteigerung
Am Montag, den 13. März 1933, sollen in meinem Versteigerungslokal Wirtschaft Hotel zur Post in Halver i. W., um 13 Uhr öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden:

1 Korbgarntur, 1 Tisch
1 Drehbank, 7 Rinder,
1 Personenwagen.

Lüdenscheld, 11. März 1933.

Lange,
Obergerichtsvollzieher,
Lüdenscheld, Borthstr. 2.

Eine
2- u. eine 4-Zimmer-
Wohnung

20 Minuten vom Bahnhof Schalksmühle gelegen, per 1. 4. 1933 zu vermieten.

Paul Suffer, Hälver
b. Schalksmühle
Auf 392 Amt Schalksmühle.



Fahrräder v 38 RM an
Ballonräder v 45 RM an
Zubehörteile und Gummi-
reifen äußerst billig.

Ernst Richter,
Hagen, Körnerstr. 79.
Achten Sie bitte auf
Firma und Hausnummer.



Sommerter
Behr-Verein.

Zur
Gefallenen-Ehrung

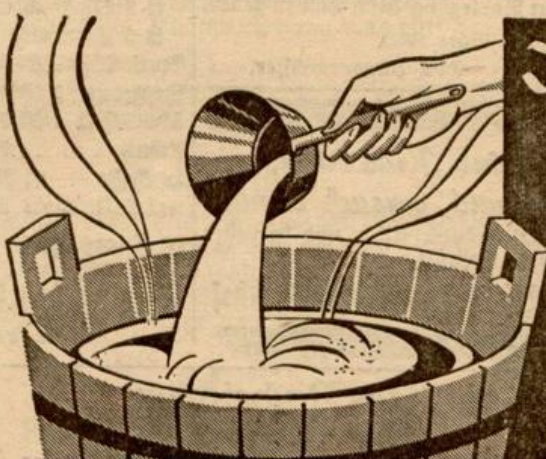
tritt der Verein am 12.
d. Mts., nachm. 4,30
Uhr am Denkmal in
Schuldenfeld an.
Beteiligung sämtlicher
Kameraden ist Ehren-
pflicht.

Der Vorstand.

Violin = Saiten

Wilh. Bell jr.,
Halver

Briefpapier
lose und in Kartons
Wilh. Bell jr., Halver.



Schnell wird die Wäsche klar und rein!

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Heimgange unseres
lieben Entschlafenen sagen wir allen
unseren

herzlichsten Dank.

Ww. Th. Ahlhaus
und Kinder.

Sämtliche Drucksachen f. d. Industrie
liefert schnellstens Wilh. Bell jr., Halver

Ins erste
Spülbad
Sil
hinein!

Städt. Handels-Schule
Städt. Haushaltungsschule

Lüdenscheld.

Anmeldungen auf dem Schulbüro,
Rathelpfah 5, Telefon 3441.

Schulgeld:

Einheimische 10 RM., Auswärtige
15 RM. monatlich.

Lüdenscheld, den 11. März 1933.

Der Direktor.

Lehr-Mädchen

mit gut. Schulzeugnis
für April oder später
gesucht.

Selbstgeschrieb. Angeb.
mit Schulzeugnisabschrift
unter R 899 an den
Allgemeinen Anz. Halver.

Zur
Frühjahrs-Düngung

empfehle:

Thomasmehl, Kainit,
Kali 42%, Kali 20%,
Ammoniak-Superphos-
phat 9x9, Ammoniak-
Superphosphat 5x10,
Am.-Sup.-Ka., Reines
Superphosphat, Kno-
chenmehl, Schwefel-
saures Ammoniak, Nitro-
phoska 2, Gedörlter
Kalkstickstoff, Ungedörlter
Kalkstickstoff, Kalkam-
monsalpeter, Leunassal-
peter, Natronsalpeter,
Kalkammon, Hederichs
Kainit Stickkalk, Ge-
mahlene Düngerkalk.

C. Zimmermann,
Dhl-Rönsahl
Telefon Nr. 211 Rönshahl



ist der
Kräftevorrat des
deutschen Bodens
nach der viel zu knappen
KALI-Düngung
der letzten Jahre.

Neue Kraft
durch reichlich
KALI